

## Hamideh Mohagheghi M.A.

Jurastudium in Teheran, Religions- und Rechtswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover, Studium der *Islamischen Theologie* in Hamburg und Qom/Iran. 2012-2018 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Evangelische Theologie und am Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn.

Forschungsschwerpunkt: Koranexegese, derzeit mit einem aktuellen Schwerpunkt "Gewalt im Koran"

Seit 2012 Sprecherin des Rates der Religionen in Hannover

### Publikationen (Auswahl)

- Daniela Kästle, Martina Kraml, Hamideh Mohagheghi (Hg.) *Heilig-Tabu- Christen und Muslime wagen Begegnungen*, Ostfildern 2009
- Hamideh Mohagheghi / Dietrich Steinwede, *Was der Koran uns sagt – Für Kinder in einfacher Sprache*, Bayerischer Schulbuchverlag München 2010
- Hamideh Mohagheghi/Klaus von Stosch (Hrsg.), *Moderne Zugänge zum Islam – Plädoyer für eine dialogische Theologie*, Paderborn 2010
- Hamideh Mohagheghi/Klaus von Stosch, *Gewalt in den Heiligen Schriften von Islam und Christentum*, Paderborn 2014
- Volker Meißner/Martin Affolderbach/Hamideh Mohagheghi/Andreas Renz (Hg.), *Handbuch christlich-islamischer Dialog- Grundlagen-Themen-Praxis-Akteure*, Freiburg im Breisgau 2014
- Hamideh Mohagheghi, *Frauen für den Dschihad-das Manifest der IS-Kämpferinnen*, Herder Verlag 2015

## DIE EHE ALS HEILIGES GEHEIMNIS VON ANZIEHUNG UND ENTZUG

### *Die Kleidung als äußerer Ausdruck innerer Haltung zur Schöpfungsordnung Gottes*

Ein Zusammenleben zwischen Mann und Frau ist, nach islamischer Auffassung, nur durch die Ehe legitimiert, die ein zivilrechtlicher Vertrag ist. Das Ziel der Ehe liegt nicht vordergründig im Erfüllen der Pflicht, sich zu vermehren, sondern darin, dass die Menschen in Gemeinschaft mit Partnerin bzw. Partner die Ruhe finden. Gott stiftet Liebe und Barmherzigkeit zwischen Partner und Partnerin, dadurch entsteht eine stabile und starke Verbindung zwischen zwei Menschen, die sich füreinander entscheiden und eine Familie gründen wollen. Durch diese Verbindung löst sich die Individualität dieser zwei Personen nicht vollständig auf, die intime und feste Beziehung verlangt jedoch ein harmonisches Zusammenspiel zwischen beiden Individuen.

Die Familie gilt im Islam als kleinste und fundamentale Zelle der Gesellschaft, in der die notwendigen Grundregeln eingeübt und gelebt werden. Der Familie als Garant für eine in sich ausgewogene Gesellschaft wird eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Sie bietet einen Schutzraum, in dem Liebe, Zuwendung und Geborgenheit erfahrbar gemacht werden soll. Zum Erhalt der Familie und Ehe gehören Verhaltensweisen, die auch sichtbar getragen werden.

Die innere und äußere Kleidung soll für den achtungs- und respektvoller Umgang der Geschlechter unter einander Zeichen setzen und die innere Werte sichtbar zum Ausdruck bringen.

Hamideh Mohagheghi

## Zum Semesterthema

Dem Jäger und Sammler fällt Beute und Frucht gleichsam zu. Das Heilsame entzieht und gewährt sich: Scheu und Sehnsucht erfüllen ihn. Auch wo er beginnt, sich mit Anpraktiken und Analogien dem Beutetier zu nahen, um es zu überlisten, auch wo er dann nach Früchten greift um sie anzubauen, steht er noch unter diesen Zeichen. Bleiben diese noch gültig, wo die bedrohlichen Massensammlungen moderner Menschen eigene Genmanipulationen für sie fast überlebensnotwendig werden?

Weniger biologisch als anthropologisch gefragt: Sind Sehnsucht und Scheu nicht tiefer verwurzelt? Geht es letztlich nicht um eine Steigerung vom Heilsamen zum Allheiligen, ja zum personalen Ganzheiligen selbst? Gewährt und entzieht Er sich nicht im eigenen Leben? Und ist Strom des Lebens nicht immer schon im Gefährten gegenwärtig, um auf Vor- und Nachfahren zu weisen? Ist der lange Weg zum einen Gott nicht auch derjenige, der ungeschlachte Geschlechterstämme zu einziger Geschlechtspartnerschaft führt? Hat in diesem Sinne nicht Monotheismus (Israel weiß es!) mit Monogenismus (biblisch verstanden!) zu tun?

Sehnsucht und Scham, Berausung und Schauer stehen meist unter einem Fluch: „Nec sine te, nec tecum vivere potui“ (röm. Grabstein). Erst der Glaube an den heiligen Gott wandelt dieses gegenteilige Gegenüber in gegenwärtige Gegenseitigkeit und damit in Segen! Man darf dann, was man nicht nur muss und deshalb auch nicht kann. Der gefundenen Freiheit wird ihr Gewand in einander verliehen: Man erkennt sich als Ebenbild Gottes. Mensch als nackter Affe (D. Morru) ist von Vorneherein unerträglich, der entblößte Mensch verwirft sich im Nach hinein (A. Schnitzler). Die religiöse Grunderfahrung von Sehnsucht und Scheu ist allen Monotheismen zutiefst verankert. Gilt sie auch für Monismen? Die Transzendenzhaltung von Glaube, Hoffnung und Liebe ist eine gewagte Wahl, nie eine vorliegende Selbstverständlichkeit. Man kann sie folglich auch in einen Immanenzraum des Göttlichen transponieren. In diesem Falle wird dem Erkennenden alles zum Wunder, dem nicht Erkennenden jedoch zum unabwendbaren Abscheu: Angst und Gier scheinen dort als leidvolles Schicksal, das sich erst in Gelassenheit auflöst. Darüber walten dann unergründliche Schicksalsmächte von innen und von außen.

Petrus Bsteh

Das Wintersemester 2018/19

**LOCKUNG UND SCHEU**  
**DAS „TREMENDUM ET FASCINOSUM“**  
**VOR DEM HEILIGEN**  
**ALS URGRUND ALLER RELIGIONEN**

Bereits abgehalten:

Do 11. Oktober 2018

Nationalistische und kommunistische Polaritäten im Zionismus.

*Die Spannung zwischen Mythos und Mystik*  
Erik Petry, Basel

Weitere Termine:

Dienstag 11. Dezember 2018

**Die heilige Einung der Geschlechtlichkeit als Gotteserfahrung.**

***Tantrismus als Erlebnis des Göttlichen in Sublimation und Abstinenz***

*Elisabeth Hofstätter, Wien*

Donnerstag 10. Jänner 2019

**Tremendum und Fascinans in buddhistischen Kontexten: Nirvāṇa, Śūnyatā, Bodhi**

*Volker Zotz, Luxemburg*

**AGORA**

Das Bildungsprogramm des  
**FORUM FÜR WELTRELIGIONEN**  
zum interreligiösen Dialog

Die Anspielung auf den Versuch des Paulus, in der Öffentlichkeit der Agora Athens auf dem Areopag das Evangelium zu verkünden, ruft sowohl die Dringlichkeit als auch die Schwierigkeit der Aufgabe, die christliche Botschaft im jeweiligen Kontext der Zeit darzustellen, ins Bewusstsein.

Im Jahr 2015 waren es 50 Jahre seit der Veröffentlichung von *Nostra Aetate*, jenem Konzilsdokument, das den Weg der katholischen Kirche für den Dialog mit den Religionen öffnete und ihn auftrag. Dabei soll die christliche Ökumene ihre Identität unter den abrahamitischen Monotheismen neu entdecken.

Zugleich gehören die fruchtbare Begegnung mit den fernöstlichen Sinngebungstraditionen und die konstruktive Auseinandersetzung mit postreligiösen Atheismen ebenso zu den Aufgaben der Zeit wie das Bedenken der Wurzeln der Religiosität in den Naturkulten.



**FORUM FÜR WELTRELIGIONEN**

Ökumenische Arbeitsstelle für interreligiösen Dialog  
und interreligiöse Zusammenarbeit

A-1130 Wien, Stranzenberggasse 9 B  
Telefon 01/317 84 70 (Fax: DW 33)  
E-Mail: [forum@weltreligionen.at](mailto:forum@weltreligionen.at)  
[www.weltreligionen.at](http://www.weltreligionen.at)

*In Kooperation mit dem*  
**Katholischen**  
**AkademikerInnenverband**



**AGORA**

**LOCKUNG UND SCHEU**  
**DAS „TREMENDUM ET FASCINOSUM“ VOR**  
**DEM HEILIGEN**  
**ALS URGRUND ALLER RELIGIONEN**

Hamideh MOHAGHEGHI M.A.  
*(Universität Paderborn)*

**DIE EHE**  
**ALS HEILIGES GEHEIMNIS VON**  
**ANZIEHUNG UND ENTZUG**

**DIE KLEIDUNG ALS ÄUßERER AUSDRUCK**  
**INNERER HALTUNG ZUR SCHÖPFUNGSORDNUNG GOTTES**

**Dienstag, 13.11.2018**  
**18.30 - ca. 20:00h**

Veranstaltungsort:  
**OTTO MAUER-ZENTRUM – FORUM ZEIT UND GLAUBE**  
1090 Wien, Währingerstr. 2-4, Mezzanin  
*(U2 Schottentor)*

**Eintritt frei, Spende erbeten**